

Aussenpolitische Strategie 2020–2023

IN KÜRZE



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Eidgenössisches Departement für
auswärtige Angelegenheiten EDA**

Vorwort

Die Schweizer Aussenpolitik spiegelt Tradition, Vielfalt und Innovationskraft unseres Landes. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass wir uns in Frieden und Sicherheit, wirtschaftlich erfolgreich, mit hervorragenden Rahmenbedingungen für Bildung und Wissenschaft und dem für eine Demokratie wesentlichen Grundrechtseraum global behaupten können. Die Anforderungen an Kohärenz, Agilität und Voraussicht nehmen aber angesichts eines volatilen Umfelds zu. Eine Strategie, die Schwerpunkte setzt und Ziele benennt, ist deshalb Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Interessenwahrung und die Förderung unserer Werte.



Foto: Monika Flückiger

Die Aussenpolitik leitet sich aus den Vorgaben der Bundesverfassung ab. Diese sind auf Dauer angelegt und stützen sich auf bewährte Grundpfeiler sowie die Wertetradition unseres Landes. Mit dieser Strategie gibt sich der Bundesrat zum dritten Mal einen aussenpolitischen Orientierungsrahmen. Sie baut für die neue Legislaturperiode auf Konstanz, Vertrauen und Tradition und bietet mit neuen Akzenten angemessene Instrumente für den Umgang mit sich verändernden globalen Parametern.

Die Aussenpolitische Strategie 2020–2023 ist in einem interdepartementalen Prozess entstanden. Sie dient dem Bundesrat und der Verwaltung als gemeinsamer Kompass bei der Positionierung unseres Landes in der Welt und wahrt gleichzeitig die Flexibilität, um auf Veränderungen rasch reagieren zu können. Die Schweiz soll als glaubwürdige und kohärente Akteurin in der Aussenpolitik wahrgenommen werden.

Der Dialog mit der Bevölkerung und der Einbezug von Parlament und Kantonen sind für eine kohärente Aussenpolitik zentral. Der direkte Austausch mit der Bevölkerung im Laufe des Sommers 2019, Diskussionen mit Organisationen der Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie der regelmässige Austausch mit Parlament und Kantonen haben die Aussenpolitische Strategie 2020–2023 mitgeprägt.

Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, allen Beteiligten im Namen des Gesamtbundesrates meinen Dank auszusprechen. Wir möchten den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern weiterführen. Ich lade Sie dazu ein, daran teilzunehmen: Für eine gemeinsame, glaubwürdige und wirksame Aussenpolitik im Dienste der Schweiz!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Cassis', with a long horizontal stroke extending to the right.

Ignazio Cassis
Bundesrat

Kompass der Aussenpolitik

Die Grundzüge der Schweizer Aussenpolitik sind in der Bundesverfassung verankert. Während Artikel 2 als Ausgangspunkt zur Definition unserer Interessen und Werte dient, nennt Artikel 54 wichtige Aspekte der Aussenpolitik. Artikel 101 gibt ausserdem vor: «Der Bund wahrt die Interessen der schweizerischen Wirtschaft im Ausland.»

Die Aussenpolitik orientiert sich an den in der Verfassung verankerten Prinzipien Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Chancengleichheit und nachhaltige Entwicklung. Für die Umsetzung stehen Universalität, Multilateralismus und Neutralität im Mittelpunkt.



Thematischer Schwerpunkt 1:

Frieden und Sicherheit

1

Frieden, Rechtsstaatlichkeit und Sicherheit bilden das Fundament für Wohlstand und nachhaltige Entwicklung. Die Schweiz hat ein grundlegendes Interesse daran, dass Frieden und Sicherheit möglichst umfassend gewährleistet sind.



In der neuen Legislaturperiode wird die Schweiz weiterhin auf die bewährten Instrumente setzen, um auf dieses Ziel hinzuwirken.

WIE?

- Mit ihrer Wahl als nichtständiges Mitglied des UNO-Sicherheitsrates für die Jahre 2023–2024 könnte die Schweiz zu einer friedlichen internationalen Ordnung beitragen. Die Schweiz könnte durch eine Mitgliedschaft ihre Interessen vermehrt durchsetzen und ihrer Rolle als Brückenbauerin mehr Geltung verschaffen. Sie ist zudem gut positioniert, um einen Beitrag zu mehr Effizienz der multilateralen Gremien zu leisten.
- Die Schweiz gehört zu den weltweit führenden Ländern in der Friedensförderung, namentlich durch Gute Dienste, Konfliktprävention und -lösung, Mediation, Schutz der Zivilbevölkerung, Förderung von Dialog und Demokratie, militärische Friedensförderung, Wissenschaftsdiplomatie und Bekämpfung von Straflosigkeit: Das friedenspolitische Know-how der Schweiz ist solide und umfassend und angesichts der weltpolitischen Polarisierung zunehmend gefragt. Die Schweiz, die keine versteckte politische Agenda verfolgt, will ihr Profil als Vermittlerin in diesen Bereichen weiter schärfen.

- Die Universalität der Menschenrechte ist eine Priorität, für die sich die Schweiz auch in Zukunft stark machen wird. Insbesondere im UNO-Menschenrechtsrat, im Europarat und in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) wird sie sich für eine Stärkung des internationalen Rechtsrahmens im Bereich der Menschenrechte einsetzen.

- In Anbetracht ihrer einschlägigen Tradition soll die Schweiz zu einem Hub für humanitäre Fragen und die Stärkung des humanitären Völkerrechts werden. Insbesondere in Genf sind die Voraussetzungen für die Entwicklung innovativer Ansätze gegeben. Mit einem speziellen Fokus beispielsweise auf neue Technologien, bewaffnete Konflikte in urbanen Zonen oder intern Vertriebene lässt sich die Wirksamkeit der humanitären Hilfe weiter erhöhen.

- Die Schweiz engagiert sich weiterhin aktiv in den Bereichen Rüstungskontrolle und Abrüstung. Dasselbe gilt für die Bekämpfung des organisierten Verbrechens, der Cyberkriminalität, des Terrorismus und des Menschenhandels.

Thematischer Schwerpunkt 2:

Wohlstand

2

Geopolitische Spannungen gehen mit einer Fragmentierung der Weltwirtschaftsordnung einher. Als mittelgrosse Volkswirtschaft ist die Schweiz auf klare und gerechte Wettbewerbs- und Marktzugangsregeln sowie auf ein stabiles Finanzsystem angewiesen.



Wohlstand setzt einen positiven Prozess in Gang. Durch eine gezielte internationale Zusammenarbeit und eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen fördert die Schweiz diesen Prozess, indem sie zur Entwicklung anderer Länder beiträgt. Voraussetzung dafür ist, dass sie bis 2023 und darüber hinaus ihren eigenen Wohlstand bewahrt.

WIE?

- Eine stabile, regelbasierte und verlässliche Handels-, Finanz- und Währungsarchitektur erleichtert die Wirtschaftsbeziehungen. Zur Unterstützung der Schweizer Wirtschaft setzt sich die Aussenpolitik sowohl auf bilateraler als auch auf multilateraler Ebene für die Schaffung und den Erhalt günstiger Rahmenbedingungen ein. Gegenüber der EU strebt sie durch den Abschluss eines institutionellen Abkommens die Konsolidierung des EU-Binnenmarktzugangs und des bilateralen Wegs an.
- Die Unterstützung der Exportunternehmen, die einen Grossteil des Wohlstands in der Schweiz generieren, erfolgt bedürfnisorientiert und wirkungsvoll. Die Instrumente der Exportförderung und der Handelsdiplomatie sind fester Bestandteil der Schweizer Auslandaktivitäten.

- *Bildung, Forschung und Innovation tragen wesentlich zum Erfolg der Schweiz bei. Um auch in Zukunft weltweit eine Spitzenposition in diesen Bereichen zu belegen, braucht es hier ebenfalls optimale Rahmenbedingungen.*
- *Die Schweiz fördert insbesondere im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit den Marktzugang von Entwicklungsländern und schafft für sie neue wirtschaftliche Möglichkeiten. Dadurch trägt sie zum allgemeinen Wohlstand bei. Die Unterstützung von Initiativen des Privatsektors, zum Beispiel in den Bereichen Zugang zu Kapital, Integration in die Weltwirtschaft oder Unternehmertum, um die Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze zu erleichtern, geht in diese Richtung.*
- *Die Schweiz setzt sich für eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen ein und leistet einen Beitrag zur Stärkung des gleichberechtigten Zugangs zu einer qualitativ guten Grundversorgung.*

Thematischer Schwerpunkt 3: Nachhaltigkeit

3



Im Rahmen der Agenda 2030 der UNO strebt die Schweiz eine nachhaltige Entwicklung an, welche die drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen berücksichtigt.

Sie hat dafür in der Bundesverwaltung die entsprechenden Strukturen geschaffen und arbeitet national und international mit allen Akteuren zusammen, um den Schutz der Umwelt und die Nachhaltigkeit zu fördern.

WIE?

- Die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen und der Schutz der Biodiversität sind für die Schweiz zentral. In der Legislaturperiode 2020–2023 wird sie sich daher für hohe Standards in Bereichen wie Chemikalien und Abfall, Rohstoffgewinnung und -handel sowie Infrastruktur einsetzen. Zudem fördert die Schweiz eine verantwortungsvolle Unternehmensführung und einen nachhaltigen Finanzsektor.
- Im Rahmen der globalen Anstrengungen macht sich die Schweiz ausserdem für eine wirksame Umsetzung des Pariser Klimaabkommens, für eine Begrenzung der Klimaerwärmung auf 1,5°C und für eine schrittweise Erhöhung der einzelstaatlichen Klimaziele stark. Über die Humanitäre Hilfe des Bundes trägt sie aktiv zur Katastrophenvorsorge und zum Wiederaufbau bei.

- Nachhaltigkeit bedeutet auch bessere Gesundheit für alle. In diesem Bereich setzt sich die Schweiz, wo immer sie kann, für einen besseren Schutz der Bevölkerung vor Gesundheitsrisiken ein. Zudem fördert sie nachhaltige und wirksame nationale Gesundheitssysteme.
- Der Schutz des gefährdeten Kulturerbes ist eine Priorität der Schweizer Kulturaussenpolitik. Die Schweiz fördert ausserdem die kulturelle Vielfalt, indem sie im Ausland beispielsweise das Filmschaffen und die Schweizerschulen unterstützt und sich an verschiedenen EU-Programmen beteiligt. Von 2019 bis 2023 ist sie im Übrigen Mitglied des UNESCO-Exekutivrates.
- Das Potenzial der Städte als aussenpolitische Akteure nutzt die Schweiz über Partnerschaften im In- und Ausland. Sie verstärkt den Dialog im Nachhaltigkeitsbereich durch die Zusammenarbeit mit Städte-Netzwerken und UN-Habitat, dem UNO-Programm für städtische Entwicklung.

Thematischer Schwerpunkt 4:

Digitalisierung

4



Die Fortschritte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik haben erhebliche Auswirkungen auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Es braucht deshalb rasch neue Ansätze, um die Chancen im Zusammenhang mit der Digitalisierung und deren Gouvernanz zu erkennen und die Risiken zu reduzieren.

Die Schweiz ist ein führender Innovationsstandort. Sie verfügt über das richtige Profil, um bei der Definition der digitalen Gouvernanz und der Lösung der damit einhergehenden komplexen Herausforderungen bis 2023 und darüber hinaus mitzuwirken.

WIE?

- Die Schweiz kann sich auch beim Thema Digitalisierung als Brückenbauerin einbringen. Sie kann Vertreterinnen und Vertreter aller beteiligten Akteure zusammenbringen, um beispielsweise die Verantwortlichkeiten im Cyberraum zu klären oder neue Gouvernanzmodelle zu entwickeln.
- Es gilt, eine globale Digitalisierungspolitik auszuarbeiten, um den Zugang zu Daten zu gewährleisten und ihre Nutzung für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Demokratische Selbstbestimmung, Rechtsstaatlichkeit und die Respektierung der Menschenrechte müssen gewährleistet bleiben.

- Genf soll ein Zentrum der globalen Digital- und Technologiepolitik werden. Dort sind zwar bereits zahlreiche Initiativen angesiedelt, doch die Schweiz kann die Vernetzung ausbauen, indem sie bestehende Foren wie die **Geneva Internet Platform**, die Stiftung **Geneva Science-Diplomacy Anticipator** (GESDA) oder den **Geneva Dialogue on Responsible Behaviour in Cyberspace** weiter stärkt.
- Die Schweiz kann ihr Profil im Bereich der Digitalaussepolitik schärfen, indem sie zur Minimierung der Risiken im Cyberraum beiträgt. Sie verfügt namentlich über anerkanntes Know-how bei der internationalen Vertrauensbildung. Auch beim Völkerrecht und seiner Anwendung im Cyberraum verfügt sie über ein ausgewiesenes Fachwissen, das sie im Rahmen verschiedener Initiativen einbringen kann.
- Die Entwicklungsländer müssen von den neuen Technologien gleichermassen profitieren können. Die Schweiz fördert deren Anwendung zur Prävention und Bewältigung von humanitären Krisen. Gleichzeitig handelt die Schweiz verantwortungsbewusst und unterstützt beispielsweise betroffene Länder bei der Bekämpfung der negativen Umweltauswirkungen im Zusammenhang mit dem Abbau von Rohstoffen, die für die neuen Technologien gebraucht werden.

DIE THEMATISCHEN SCHWERPUNKTE UND ZIELE DER AUSSENPOLITISCHEN STRATEGIE 2020–2023 WERDEN IN ALLEN REGIONEN DER WELT SOWIE AUF MULTILATERALER EBENE UMGESETZT.

Europa (EU)

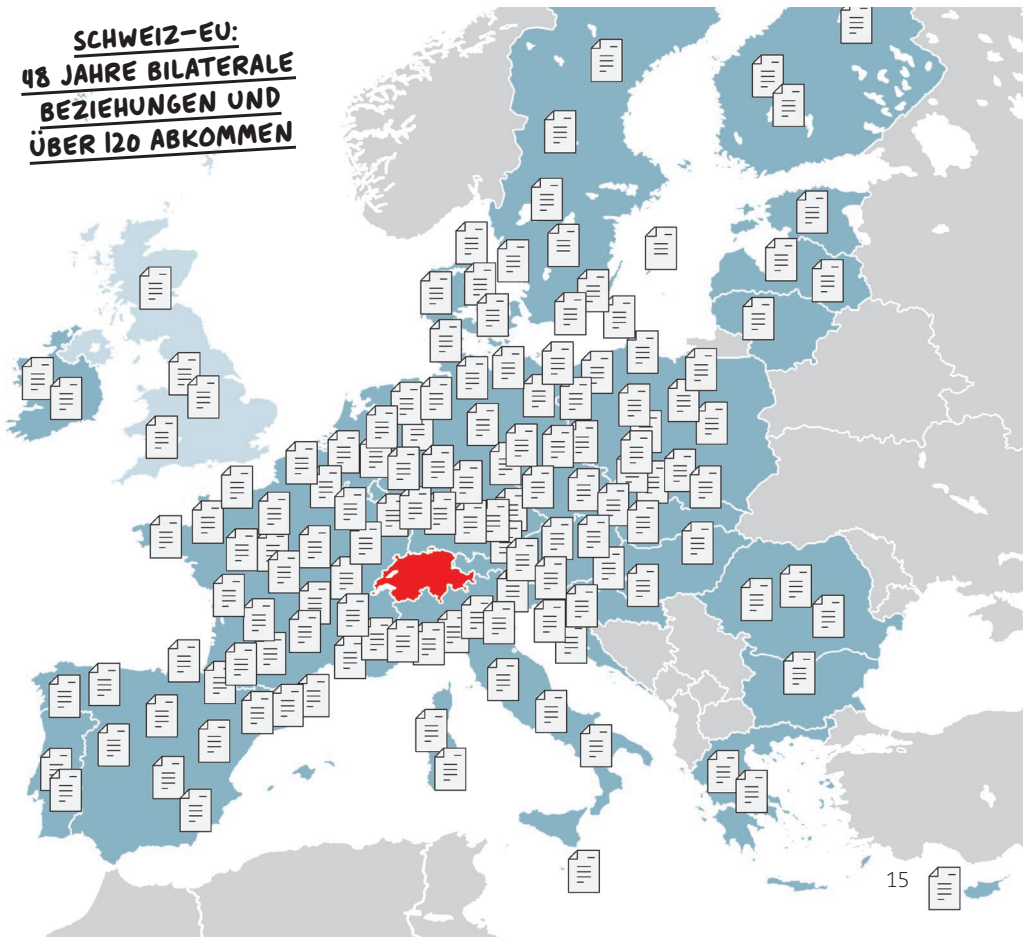
Die Schweiz versteht sich als geografisch und kulturell europäisches Land, dessen Interessenwahrung in der Welt bei Europa beginnt. In zahlreichen Bereichen arbeitet sie eng mit der EU, ihren Mitgliedstaaten und weiteren europäischen Staaten wie dem Vereinigten Königreich zusammen.

Europapolitische Ziele der Schweiz bleiben die Sicherung und Weiterentwicklung eines weitgehenden Zugangs zum EU-Binnenmarkt sowie die Zusammenarbeit mit der EU in Bereichen von Interesse und unter Wahrung grösstmöglicher politischer Eigenständigkeit. Der sogenannte bilaterale Weg auf der Basis sektorieller Abkommen ist der für die Schweiz massgeschneiderte Ansatz zur Gestaltung ihrer Beziehungen zur EU.

WIE?

- Durch den Abschluss eines institutionellen Abkommens kann die Schweiz den EU-Binnenmarktzugang sowie den bilateralen Weg konsolidieren. Dieser kann durch den Abschluss neuer Marktzu- gangsabkommen weiterentwickelt werden.
- Die Schweiz schliesst die laufenden Verhandlungen insbesondere in den Bereichen Strom, Lebensmittelsicherheit und öffentliche Gesundheit mit der EU ab und sichert die Beteiligung an EU-Programmen, namentlich in den Bereichen Forschung und Innovation.

**SCHWEIZ-EU:
48 JAHRE BILATERALE
BEZIEHUNGEN UND
ÜBER 120 ABKOMMEN**



- Ihre Assoziierung an Schengen/Dublin nutzt die Schweiz, um ihre Interessen in der Bekämpfung von Kriminalität und irregulärer Migration einzubringen. So kann sie auch ihre Positionen in der Frage des Grenzschutzes auf europäischer Ebene vertreten.
- Im Sinne einer übergeordneten strategischen Massnahme strebt die Schweiz eine Stärkung der Kohärenz der Schweizer Europapolitik an. Sie prüft ihre Aussenpolitiken, wo angebracht, auf ihr Verhältnis zum Schweizer Kernanliegen konsolidierter Beziehungen zur EU, schafft interne Koordinationsinstrumente und führt einen regelmässigen Dialog mit der EU über sämtliche Aspekte der bilateralen Zusammenarbeit.
- In den bilateralen Beziehungen zu den EU-Mitgliedstaaten werden die verschiedenen Dossiers verstärkt koordiniert und konsequent mit den europapolitischen Kernzielen abgestimmt.
- Bestehende gegenseitige Rechte und Pflichten zwischen der Schweiz und dem Vereinigtem Königreich sind im Rahmen der Umsetzung der «Mind the Gap»-Strategie soweit als möglich rechtlich zu sichern. Das bilaterale Verhältnis zwischen der Schweiz und dem Vereinigtem Königreich wird vertieft und ausgebaut («Mind the gap Plus»).

Weitere Regionen und Schwerpunktländer

Die Schweiz pflegt gemäss dem Prinzip der Universalität mit allen Staaten der Welt bilaterale Beziehungen. Sie arbeitet ausserdem mit regionalen und multilateralen Organisationen sowie mit globalen Partnern zusammen.

Vor dem Hintergrund zunehmender Machtpolitik und eines vermehrt auftretenden Unilateralismus muss die Schweiz gegenüber den einflussreichsten politischen Akteuren klare Prioritäten setzen, um ihre Interessen während der neuen Legislaturperiode wirkungsvoll verteidigen zu können. Zu diesem Zweck werden verschiedene Strategien erarbeitet.

WIE?

- *Südosteuropa, Osteuropa und angrenzende Regionen: Die Schweiz setzt ihre Politik des kritischen und konstruktiven Dialogs mit Russland und der Türkei fort. Ihre Guten Dienste im Rahmen regionaler Konflikte und die Unterstützung der betroffenen Bevölkerung stärken ihre Glaubwürdigkeit. Dank ihres Engagements unterhält die Schweiz sehr gute Beziehungen mit den Ländern dieser Regionen.*
- *Subsahara-Afrika: Die Schweiz baut die Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union (AU) aus und festigt damit ihre partnerschaftlichen Beziehungen mit den Ländern Afrikas – auch im Rahmen der Schweizer Kandidatur für einen nichtständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat. Sie erarbeitet eine Strategie für die Region.*

- Naher und Mittlerer Osten sowie Nordafrika: Die Schweiz engagiert sich prioritär für die Achtung des Völkerrechts und der Menschenrechte und legt einen verstärkten Akzent auf die wirtschaftliche Entwicklung und die beruflichen Perspektiven für junge Menschen. In der gesamten Region führt sie das Angebot der Guten Dienste weiter, insbesondere im Rahmen der Schutzmachtmandate.
- Asien: Gegenüber China sorgen künftig interdepartementale Koordinationsorgane für ein kohärentes Vorgehen. Im Rahmen der Belt and Road Initiative (BRI) setzt sich die Schweiz für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Teilnahme von Schweizer Unternehmen an BRI-Projekten ein. Gleichzeitig engagiert sie sich für eine Ausrichtung der BRI an den Werten und Zielen der etablierten multilateralen Organisationen und Institutionen.
- Amerikas: Die Schweiz setzt sich für eine Stärkung des Rechtsrahmens in verschiedenen Bereichen (Handel, Investitionen, Steuern und Innovation) ein. Bei den USA, dem zweitwichtigsten Handelspartner der Schweiz, liegt der Fokus auf dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen und der Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation.

ACHT SCHWERPUNKTLÄNDER DER SCHWEIZERISCHEN AUSSENPOLITIK



Multilateralismus

Klimawandel, Terrorismus, Armut, Wirtschaftskrisen und zahlreiche Konflikte: Es gibt keine Alternative zur multilateralen Zusammenarbeit, um solche Herausforderungen zu bewältigen. Dank dieser ist es der Staatengemeinschaft in den letzten Jahren gelungen, globale Bezugsrahmen wie die Agenda 2030 oder das Pariser Klimaübereinkommen zu verabschieden.

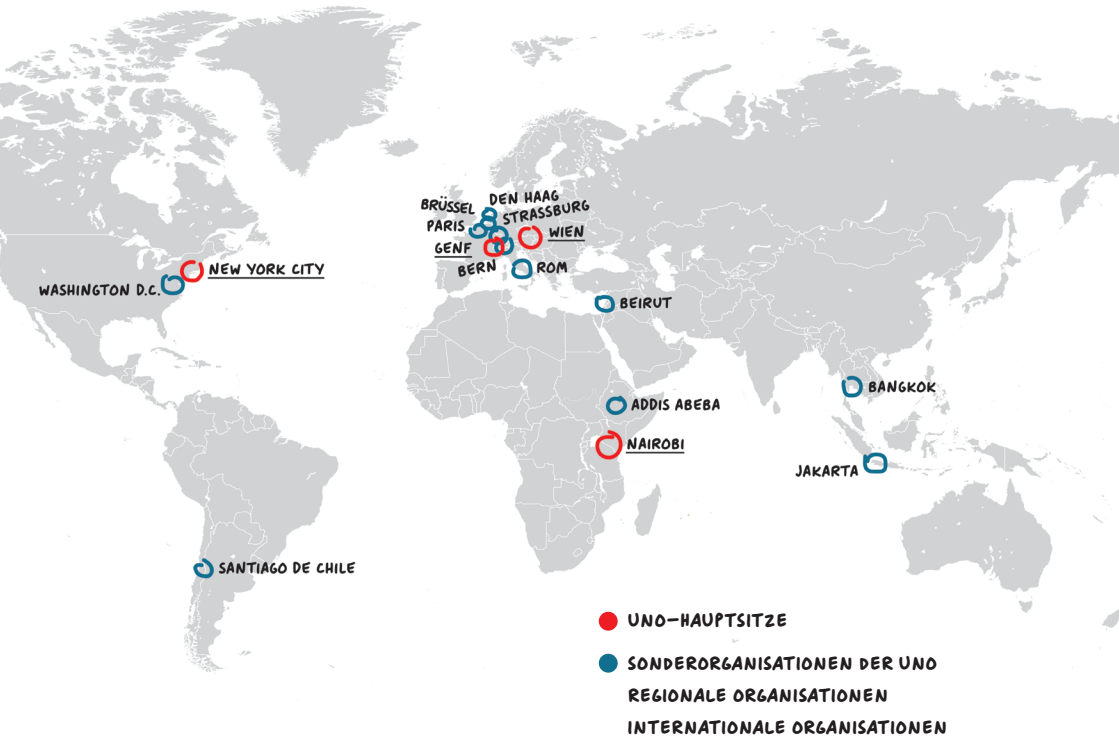
Für ein Land wie die Schweiz bleibt eine aktive Partnerschaft mit und die Teilnahme in internationalen Organisationen unverzichtbar.

WIE?

- Die Schweiz unterstützt mit ihrem pragmatischen und ergebnisorientierten Ansatz die Reformbemühungen der UNO. Durch gezielte Bündnisarbeit und die Konzentration auf spezifische Aspekte wie zum Beispiel die Forderung von mehr Rechenschaft und Transparenz in den Arbeitsmethoden des Sicherheitsrates strebt sie konkrete Fortschritte an.
- Die Schweiz nutzt zudem die strategische Partnerschaft mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), um die Einhaltung des humanitären Völkerrechts zu fördern. Des Weiteren setzt sie sich für das reibungslose Funktionieren des Internationalen Strafgerichtshofs ein.
- Die Teilnahme insbesondere am Finanzsegment des G20-Gipfels in Saudi-Arabien im Jahr 2020 und an den entsprechenden Vorbereitungsarbeiten bietet der Schweiz Gelegenheit, Akzente zu setzen und ihre Beziehungen zu den Mitgliedern dieses wichtigen Forums zu stärken.

- Die Schweiz stärkt ihre Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit als Gaststaat. Der Fokus liegt dabei auf der Universalisierung der diplomatischen Vertretungen, der Durchführung von internationalen Konferenzen und Friedensgesprächen sowie auf einer klaren Positionierung bei Zukunftsthemen.
- Die Schweiz strebt vermehrt themen-, sach- und regionenbezogene diplomatische Initiativen mit gleichgesinnten (like-minded) Staaten und Staatengruppen an, um innovative Lösungen zu finden.

DIE POLE DES MULTILATERALISMUS



Aussennetz und bürgernahe Dienstleistungen

Das Aussennetz der Schweiz umfasst rund 170 Vertretungen weltweit. Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer, Reisende sowie Unternehmen können auf eine wirksame und den örtlichen Verhältnissen angepasste Unterstützung zählen.

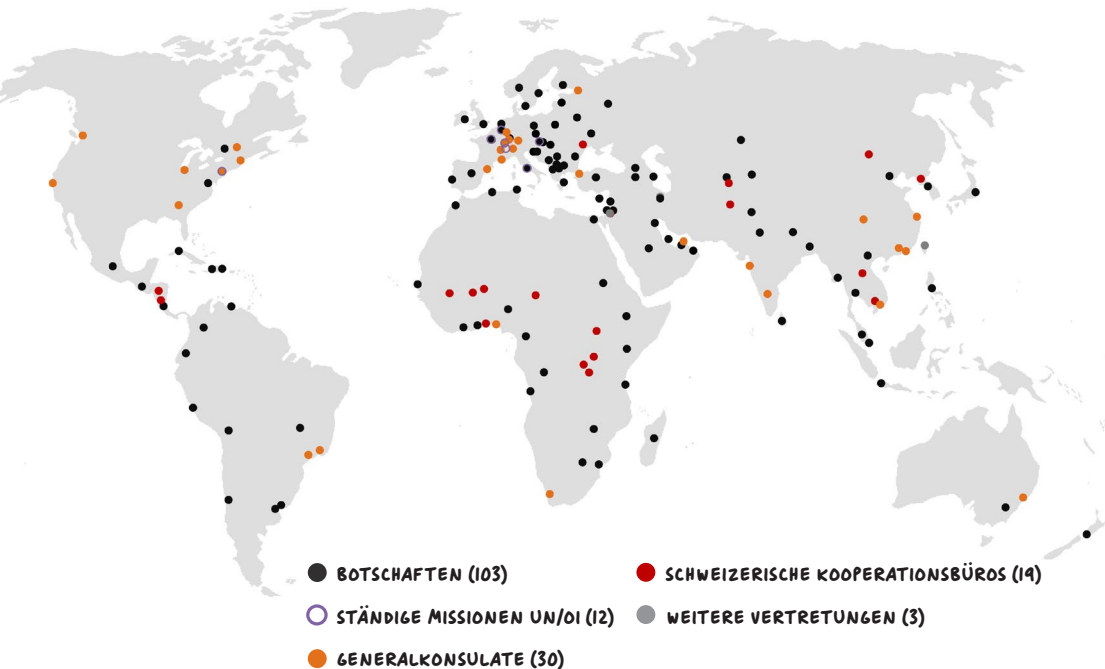
In den kommenden Jahren werden neue Technologien für mehr Effizienz und Nähe zu den Schweizer Staatsangehörigen und Unternehmen im Ausland sorgen. Diese Entwicklung ermöglicht eine Ausweitung des «One Switzerland»-Ansatzes.

WIE?

- Erfolgreiche Aussenpolitik basiert auf einer optimalen Auslandpräsenz. Dazu braucht es ein modulares, flexibles und innovatives Aussennetz. Das EDA überprüft laufend die Standorte und Pflichtenhefte der Vertretungen, um flexibel auf veränderte Bedürfnisse reagieren zu können. Die Aktivitäten der Schweiz in Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und anderen Bereichen stehen unter dem Motto «One Switzerland», das als Kohärenzfaktor fungiert.
- Die Mitarbeitenden im Aussennetz werden entsprechend geschult. Wie beim übrigen Personal achtet der Bund auch hier auf eine repräsentative Vertretung der Bevölkerung. Regelmässige Weiterbildungen sorgen dafür, dass Personen mit dem richtigen Profil am richtigen Ort eingesetzt werden. Schliesslich wird die Durchlässigkeit zwischen den Karrieren verbessert.

- Die Schweiz setzt auf das Konzept «nachhaltiger Vertretungen». Durch den vermehrten Einsatz von Videokonferenzen, die Optimierung des Aussennetzes und die Reduktion der Anzahl Flugreisen soll die Umweltbilanz verbessert werden.
- Die Krisenmanagementkapazitäten der Mitarbeitenden im Ausland und die Sicherheitskultur werden gestärkt. Die Sicherheit der Schweizer Vertretungen wird laufend überprüft.
- Im Bereich der Konsulardienstleistungen werden die Möglichkeiten der Digitalisierung im Sinne des Dienstes am Bürger konsequent genutzt. Dabei werden alle Anstrengungen unternommen, um sichere und zuverlässige elektronische Prozesse zu gewährleisten.

VERTRETUNGSNETZ DER SCHWEIZ



Kommunikation

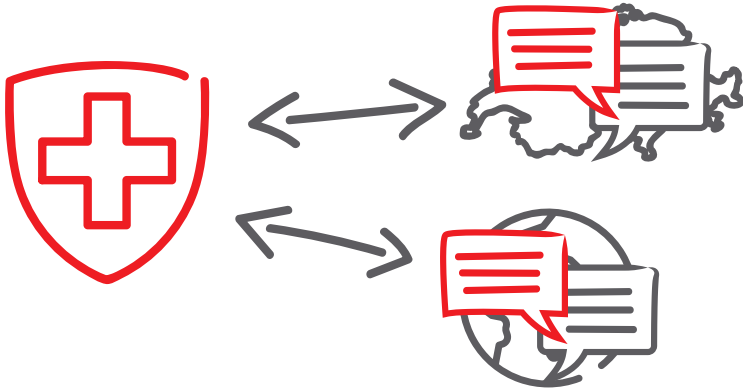
Die Aussenpolitik braucht die Unterstützung von Parlament, Kantonen und der Schweizer Bevölkerung. Sie muss daher klar und verständlich vermittelt werden.

Gleichzeitig gewinnt die Kommunikation als Instrument der Interessenwahrung an Bedeutung. Die Art und Weise, wie die Schweiz im Ausland wahrgenommen wird, beeinflusst ihren ausserpolitischen Handlungsspielraum. Der Bundesrat misst der Kommunikation in der Aussenpolitik deshalb eine strategische Bedeutung zu.

WIE?

- *Hochwertige Inhalte, die für eine transparente, zweckdienliche und proaktive Information sorgen, stärken die Verankerung der Aussenpolitik im Inland. Die Kohärenz der Kommunikation im In- und Ausland leistet Gewähr dafür, dass die Positionen und Interessen der Schweiz über die Grenzen hinaus verstanden werden.*
- *Das kommunikative Potenzial der sozialen Medien und neuer Kommunikationskanäle wird systematischer ausgeschöpft, um den Informationsbedarf im In- und Ausland abzudecken.*
- *Projekte wie die Besuchsreihe «Meet the Ambassadors», die im Sommer 2019 stattfand, werden weiterverfolgt. Das Ziel ist dabei stets der Austausch mit den Menschen in der Schweiz über die Aussenpolitik und die Arbeit der Diplomatie.*

- Auftritte an internationalen Grossveranstaltungen wie den Olympischen Spielen 2020 in Tokio und 2022 in Peking, der Weltausstellung in Dubai 2020 und dem Weltwirtschaftsforum (WEF) sind wichtige Plattformen für die Schweiz und ihre Partner. Die Erfahrung zeigt, dass die Teilnahme an solchen Veranstaltungen zu einer positiven Wahrnehmung der Schweiz im Ausland beiträgt. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen.
- Schliesslich werden breiter angelegte Kommunikationskampagnen zu Schlüsselthemen wie den Beziehungen Schweiz–EU, der Kandidatur für einen nichtständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat, der Schweiz als Innovationsstandort und der Umsetzung der Agenda 2030 konzipiert, um diese Themen der Öffentlichkeit näherzubringen.



Schlusswort

Glück ist schwer messbar. Es ist kaum Zufall, dass unser Land im jährlichen **World Happiness Report** einen Spitzenplatz belegt. Die Schweiz ist eines der sichersten und wohlhabendsten Länder der Welt. Die Perspektiven für die nachfolgende Generation sind gut. Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Institutionen ist im internationalen Vergleich hoch.

Die Erfolgsgeschichte der Schweiz hat viele Ursachen: Neben Faktoren wie dem bürgernahen Staatswesen und der politischen Stabilität sowie der geografischen Lage spielt auch die Aussenpolitik eine Rolle. Das Gleichgewicht zwischen Offenheit und Eigenständigkeit hat sich bewährt und weist den Weg in die Zukunft.

Die neue Aussenpolitische Strategie des Bundesrates baut denn auch auf Bewährtem auf. Angesichts der fortschreitenden weltpolitischen Fragmentierung dürfte etwa die Nachfrage nach den Guten Diensten der Schweiz hoch bleiben. Die Rolle der Schweiz als glaubwürdige, diskrete und zuverlässige Brückenbauerin ist zukunftssträchtig. Zugleich entwickelt der Bundesrat mit dieser Strategie die Aussenpolitik dort weiter, wo aufgrund neuer Herausforderungen und Chancen Handlungsbedarf besteht. Ein Beispiel hierfür ist die Digital-aussenpolitik und die Absicht, das internationale Genf als globalen Hub für die Gestaltung der digitalen Gouvernanz zu positionieren.

In seiner Botschaft zur Legislaturplanung 2019–2023 hält der Bundesrat fest, dass einer wirksamen Interessenwahrung der Schweiz durch Einflussnahme im Ausland künftig eine noch grössere Rolle zukommt. Um dem gerecht zu werden, legt er in der Aussenpolitischen Strategie 2020–2023 neben Schwerpunkten erstmals auch themen- und regionenspezifische Ziele fest.

Damit die Schweiz ihre Erfolgsgeschichte fortschreiben kann, muss sie aber nicht nur wissen, was sie mit ihrer Aussenpolitik will. Ebenso wichtig ist die kohärente Umsetzung. Heute gibt es kaum ein innenpolitisches Themenfeld, das nicht auch eine starke internationale Dimension hat. Die Aussenpolitische Strategie wurde deshalb interdepartemental erarbeitet und wird vom Gesamtbundesrat getragen.

Der Bundesrat will auch alle relevanten gesellschaftlichen Akteure ausserhalb der Bundesinstitutionen sowie die Kantone stärker als bisher in die Aussenpolitik einbeziehen. Die Schweizer Aussenpolitik kann dann am besten ihre Wirkung entfalten, wenn sie, im Sinne eines *Whole-of-Switzerland*-Ansatzes, ein breit getragenes Vorhaben ist.

Impressum

Herausgeber:

Eidgenössisches Departement für
auswärtige Angelegenheiten EDA
3003 Bern
www.eda.admin.ch

Gestaltung:

Team Audiovisuell, Kommunikation EDA, Bern

Bestellungen:

Kommunikation EDA
E-Mail: publikationen@eda.admin.ch

Diese Publikation basiert auf der Aussenpolitischen
Strategie 2020–2023, die am 29. Januar 2020 vom
Bundesrat gutgeheissen wurde.



Sie ist auch auf Französisch, Italienisch
und Englisch erhältlich und kann heruntergeladen
werden unter www.eda.admin.ch/publikationen.

Bern, 2020 / © EDA